

Aus unserem Garten



In der vergangenen Woche, genauer gesagt am 20. Februar, sind um die Mittagszeit die ersten Kranichschwärme über unser Haus Aja geflogen. Bei klarem Sonnenschein und Minusgraden zogen sie zu ihren Brutplätzen im Nordosten, nachdem sie die kältesten Wintermonate im Mittelmeerraum verbracht haben. Man erkennt sie sofort an ihrem lauten unverwechselbaren Rufen; man muss sie gar nicht sehen und weiß doch: Die Kraniche sind wieder da.

Aber nicht nur am Kranichzug erkennt man, wie nah der Frühling ist: Die Vögel singen täglich lauter und vielfältiger (ganz egal, ob es gerade mal wieder schneit). Die Haselnüsse, Schneeglöckchen, Krokusse und Winterlinge zeigen jetzt schon seit einigen Wochen ihre so empfindlich wirkenden Blütenblätter, die dann aber doch so robust sind, dass sie große Kälte aushalten. Und spaziert man durch den Bad Vilbeler Wald, sieht man an geschützten Stellen tatsächlich schon die jungen Blätter von Bärlauch aus dem Herbstlaub heraus schauen.

Auch die Arbeitssaison im Garten hat längst begonnen. Nein, nein, in den Beeten kann man jetzt noch nichts tun, aber vieles muss bedacht und vorbereitet werden:

Junge Obstbäume, Beerensträucher, Saatgut für Blumen und Gemüse und an-

dere Arbeitsmaterialien sind bereits bestellt, im Gewächshaus wurde eine Stellage für die Aussaatkästen gebaut, im neuen Schuppen werden die Gartenbänke derzeit wieder in einen guten Zustand gebracht, ein Insektenhotel für Wildbienen und Hummeln ist im Bau und für den Pferdeworm, den wir umsonst bekommen können, soll noch ein Kompostplatz angelegt werden. Und das eine oder andere Obstgehölz braucht noch einen Winterschnitt. Ende Februar sind auch erste Aussaaten auf der Fensterbank möglich, zum Beispiel von Löwenmäulchen und Zinnien.

Was es noch zu berichten gibt: Unser 1. Preis beim „Naturgartenpreis 2012“.

Im vergangenen Jahr wurde für die Stadtteile Dornbusch, Eschersheim und Ginnheim (Ortsbezirk 9) erstmalig ein Naturgartenpreis ausgeschrieben. Private Gärten, „die naturnah bewirtschaftet und gestaltet werden“, sollten eine Auszeichnung bekommen.

Zufällig fiel mir ein Prospekt dazu in die Hände, ganz kurz vor Teilnahmeabschluss. Da die aufgeführten Kriterien allesamt auf unseren Garten passten, meldete ich uns kurzerhand zur Teilnahme an. Das war im März 2012, und dann hörte ich nichts mehr davon. Als ich die ganze Sache schon fast vergessen hatte (unser Gar-

ten ist ja auch wirklich nicht der typische „Privat“garten), flatterte eine E-Mail in mein Postfach, dass zwei Herren zu einer Vorbegehung vorbeikommen würden. Das war im Mai. Da war ich dann ganz schön aufgeregt. Und noch aufgeregter, als zwei Wochen später die siebenköpfige Jury den Garten anschauen kam. Alle waren sehr angetan von unserem Garten (da hatte ich auch nichts anderes erwartet!), aber es herrschte Ratlosigkeit darüber, wie man diesen großen, von einer ausgebildeten Gärtnerin geführten Garten mit einem kleinen Reihengarten vergleichen soll.

Ja, und dann habe ich wieder nichts mehr gehört. Bis Mitte Januar 2013. Da bekam ich eine Einladung zum Neujahrsempfang des Ortsbeirats für den ersten Februar. Wie spannend.

Und wie überraschend, dass dann einer der beiden ersten Preise für unseren Garten vergeben wurde. Mit einem Preisgeld von 150 €, wertvollen Fachbüchern und einer Preisverleihung in einem sehr schönen und feierlichen Rahmen.

Im Hintergrund war aber auch etwas Enttäuschung bei den Initiatoren zu spüren: Nur ganze sechs Gartenbesitzer hatten sich beteiligt. Wahrscheinlich muss eine Aktion dieser Art erst einmal bekannter werden. So hoffe ich sehr, dass der Naturgartenpreis auch weiterhin ausgeschrieben und wenn möglich auf die ganze Stadt ausgeweitet wird. Denn das Anliegen der Initiatoren ist ein sehr wichtiges: Es geht darum, die biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern, zusätzliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen, um da-

mit nicht zuletzt auch den städtischen Lebensraum für seine menschlichen Bewohner aufzuwerten.



Hier noch die Kriterien, die einen Naturgarten ausmachen und die Sie in unserem Garten verwirklicht sehen können:

Viele verschiedene heimische Pflanzen als Nahrungsangebot für Wildtiere; Wildnischen wie z. B. Wiesen (die im Gegensatz zu Rasenflächen nur ein- bis zweimal jährlich gemäht werden), Steinhaufen, Trockenmauern, Feucht- oder Trockenflächen und Totholzhaufen als Lebensraum für Insekten, Käfer, Vögel, Molche, Igel ...; Nistkästen für Vögel, Fledermäuse, Insekten; Kompostanlagen; wenig versiegelte Flächen; Regenwassersammlung und selbstverständlich der völlige Verzicht auf chemische Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel sowie eine rein natürliche Düngung (also ohne Blaukorn und Co.).

Nun hoffe ich auf einen milden Frühling und freue mich schon, Sie in unserem schönen „Naturgarten“ wiederzusehen.

Andrea Bartholomey